

Die USA verlieren gegen China in Südamerika | Dr. Ezequiel Bistoletti

Links: Ezequiels Kanal (Spanisch): @demoliendomitosedelapolitica Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Optional: Akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Warenladen: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Zeitmarken: 00:00:00 Einführung 00:00:54 Reaktion auf die Invasion Venezuelas 00:07:41 Deutungen der Operation: Abkommen vs. Fehlkalkulation 00:13:27 Schutz des Petrodollars und Herausforderung Chinas 00:15:53 Die Monroe-Doktrin 3.0 und regionaler Widerstand 00:21:10 Aussichten für die Präsidentschaft von Rodríguez und den Bürgerkrieg 00:29:23 Chinas wirtschaftlicher Einfluss und Infrastruktur in Südamerika 00:34:29 Der Zusammenbruch globaler Normen und das Eskalationspotenzial 00:40:59 Bewertung der innenpolitischen Unterstützung für die bolivarianische Regierung

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen. Heute freue ich mich, erneut meinen Freund und Kollegen Dr. Ezequiel Bistoletti vom wunderbaren spanischsprachigen YouTube-Kanal „Demoliendo Mitos de la Política“, auf Englisch „Demolishing Political Myths“, begrüßen zu dürfen. Ezequiel, willkommen zurück.

#Ezequiel

Hallo Pascal, schön, wieder hier zu sein.

#Pascal

Ezequiel, du bist Argentinier. Du betrachtest die Weltpolitik durch ein südamerikanisches Prisma. Die Vereinigten Staaten – die Yankees – sind gerade in Venezuela einmarschiert. Sie haben etwa 80 Venezolaner, Kubaner und andere getötet, die dort den Präsidenten bewachten, und dann haben sie den Präsidenten entführt. Da du aus der Region stammst, wie siehst du das? Ich meine, was ging dir durch den Kopf, als du die Nachricht gehört hast?

#Ezequiel

Nun, irgendwie habe ich erwartet, dass so etwas passieren würde. Aber lassen Sie mich Ihnen sagen: Ich bin Argentinier, natürlich, aber ich habe meine Abschlussarbeit über Venezuela und Chávez geschrieben. Ich habe tatsächlich dort gelebt, während ich meine Feldforschung durchgeführt habe, also bin ich mit der Situation ziemlich vertraut. Ich denke, Pascal, um zu

verstehen, was passiert ist, müssen wir mit einem größeren Bild beginnen – der Endkrise der unipolaren Ordnung, dem beschleunigten Niedergang der Vereinigten Staaten, den politischen Kämpfen innerhalb der USA und in diesem Zusammenhang dem Aufstieg Trumps. Und von dort aus ergeben sich vier große Veränderungen in der US-Außenpolitik.

Das ist ein Rückzug in Europa, wie jeder weiß; eine Verlagerung nach China; ein Versuch, sich im Nahen Osten zurückzuziehen – was natürlich wegen Israel unmöglich ist – und, und das ist der wichtige Teil für Amerika, eine Verschärfung auf dem amerikanischen Kontinent. Das umfasst nicht nur den lateinamerikanischen Teil des Kontinents, sondern auch Kanada und schließlich auch Grönland. In diesem Zusammenhang sehen wir also den Versuch, eine neue Art von Monroe-Doktrin wiederherzustellen – diese „Dunrow-Doktrin“, wie sie jetzt genannt wird. Und natürlich sehen wir den Versuch, alle Chancen und natürlichen Ressourcen der Region an sich zu reißen.

Aber das ist nicht alles – das ist ein wichtiger Teil davon, aber nicht die einzige Dimension. Es gibt auch dieses Eingreifen in Venezuela, zusammen mit vielen anderen indirekten Interventionen in Argentinien, Chile, Kolumbien – wo immer man in Lateinamerika hinget. Und ich könnte sogar sagen, dass es auch in Bezug auf Kanada einen Kampf gibt, China irgendwie aus dem Bild zu drängen. Und China ist mit großem Abstand der wichtigste Handelspartner praktisch aller Länder in Lateinamerika, mit der einzigen Ausnahme von Mexiko, selbstverständlich.

Dennoch wächst seine Präsenz dort. Wir haben also den Versuch einer Art „Monroe-Doktrin 3.0“. Es gibt die Suche nach natürlichen Ressourcen, aber zugleich auch diese Konfrontation auf dem amerikanischen Kontinent mit China. Und natürlich gibt es auch den Versuch, eine Botschaft an alle regionalen Mächte zu senden, die versuchen könnten, eine souveräne Außenpolitik zu verfolgen. Ich spreche hier vor allem von Mexiko, aber in erster Linie ist dies eine Botschaft an Brasilien. In diesem Zusammenhang beginnt die USA etwas, das ich jetzt offenen Imperialismus nenne. Die USA war schon immer imperialistisch, insbesondere in Bezug auf Lateinamerika, aber jetzt handelt es sich um eine offensichtliche Form des Imperialismus. Sie tun nicht nur all das, was sie schon immer getan haben; sie sagen jetzt: „Okay, wir werden Venezuela führen.“ Das ist die Formulierung, die...

#Pascal

Und das ist neu, oder? Das ist neu. Sie haben immer versucht, es zu verbergen – eine Art samtigen, humanitären Handschuh über die eiserne Faust der Vereinigten Staaten zu ziehen. Aber das versuchen sie nicht mehr. Jetzt ist es einfach ... nein.

#Ezequiel

Diese Patina von Rechtfertigungen, die man früher hatte – über Demokratie, Kapitalismus, liberale Freiheit und so weiter – verschwindet einfach. Man könnte natürlich sagen, dass sie Narco-Terrorismus und Drogenhandel als Vorwand benutzen, aber selbst wenn sie das sagen, geben sie fünf Minuten später offen zu, dass es in Wirklichkeit um das Öl geht und dass sie dort die Kontrolle

übernehmen wollen. Am selben Tag, an dem das geschah, gab es auch Äußerungen von Trump, Marco Rubio und anderen führenden Mitgliedern der US-Regierung über Grönland: „Wir brauchen Grönland. Wir werden Grönland nehmen.“ Und natürlich gab es auch Behauptungen, dass eine neue Angriffswelle gegen den Iran bevorstehe. Das nenne ich offenen Imperialismus, oder?

Wir könnten auch erwähnen, dass seit Trumps Amtsantritt, meiner Meinung nach, bereits sechs oder sieben Angriffe durchgeführt wurden. Da ist Somalia, da ist Nigeria, da ist Syrien, Jemen, jetzt Venezuela – und es wird so weitergehen. Das ist also eine allgemeine Situation, und in diesem Zusammenhang haben viele von uns Analysten, zumindest auf meinem Kanal, etwas Derartiges in Venezuela erwartet. Wir wussten, dass es keine offene Invasion geben würde. Das ist etwas, das die US-Elite aus dem Irak und Afghanistan gelernt hat: Mit Bodentruppen einzumarschieren wird früher oder später zu einer Katastrophe. Also tun sie jetzt Folgendes: Sie greifen an, setzen Druck ein und versuchen, die Dinge zu steuern, wie Trump sagte. Gleichzeitig, Pascal, sehe ich einen völlig chaotischen und anarchischen Imperialismus.

Es gibt also einen völligen Mangel an strategischer Planung. An einem Tag sagen sie das eine, und am nächsten Tag sagen sie genau das Gegenteil. Im Fall von Venezuela denke ich, dass sie einfach darauf losgegangen sind, in der Hoffnung, dass dieser Angriff plötzlich den Sturz des bolivarianischen Regimes herbeiführen würde. Genau das hatten sie laut US-Medien in ihren Kriegssimulationen vorhergesagt, aber es ist nicht eingetreten. Der Vizepräsident übernahm wie erwartet die Macht. Das Militär bleibt dem Regime treu, und die Straßen sind völlig ruhig. Tatsächlich waren die Demonstrationen, die wir in Venezuela gesehen haben, Kundgebungen zur Unterstützung der bolivarianischen Regierung. Wir haben also einen offensichtlichen Imperialismus, aber auch viele Fehler und viel Anarchie. Und das ist die Situation, in der sie sich jetzt befinden – sie müssen mit Venezuela verhandeln.

#Pascal

Und das ist die Situation, in der sie sich befinden. Hast du eine Vorstellung davon, was tatsächlich passiert ist? Denn es gibt immer noch dieses ... dieses Rätsel, so nach dem Motto: Warum hineingehen und nur Herrn Maduro ausschalten? Hatte die USA – oder hat sie – ein Abkommen? Hatten sie vielleicht ein geheimes Abkommen mit Delcy Rodríguez, so nach dem Motto: „Okay, wir nehmen ihn raus, du wirst Präsidentin, und dann tust du, was wir sagen, und wir sagen sogar allen, dass das so passieren wird, und du hältst dich einfach daran – oder wir tun dir noch Schlimmeres“? Und sie macht im Grunde mit. Es ist also im Wesentlichen ein interner Machtkampf, den Maduro ebenfalls verloren hat. Ist das das, was passiert ist? Oder ist sie eine Chavista und tatsächlich ehrlich, und die Vereinigten Staaten haben einfach, wie du sagtest, nicht erkannt, dass es nicht nur um Maduro geht, sondern um ein ganzes System? Welche Interpretation hältst du für wahrscheinlicher?

#Ezequiel

Es gibt drei mögliche Hauptinterpretationen – drei mögliche Hypothesen. Die erste ist, dass es eine Vereinbarung gab, richtig? „Lasst uns Maduro stürzen, und jemand anderes übernimmt.“ Das ist die erste. Dann gibt es die Interpretation eines möglichen Verrats – dass jemand Verrat begangen hat und deshalb alles so leicht geschehen konnte. Es war überraschend, diese Hubschrauber über Caracas fliegen zu sehen, ohne dass jemand schoss, zumindest nicht mit einer MANPADS. Man braucht ja nur eine Person, die eine über die Schulter abfeuert, eine MANPADS gegen einen Hubschrauber. Das haben wir nicht einmal gesehen. Und dann gibt es die dritte Interpretation.

Das ist bisher die Variante, zu der ich tendiere. Die Idee ist, dass sie diese erfolgreiche militärische Intervention durchgeführt haben, in der Erwartung, dass danach alles folgen würde – der Zusammenbruch der Regierung – und dass sie von da an die Kontrolle über das venezolanische Öl hätten. Aber das ist nicht eingetreten. Die dritte Interpretation wäre also eine Fehlkalkulation. Dennoch, unabhängig davon, welche dieser drei Deutungen richtig ist, ist das Endergebnis dasselbe. Auch wenn sie behaupten, sie hätten die Kontrolle und würden das gesamte venezolanische Öl beherrschen, müssen sie nun zwangsläufig mit Venezuela verhandeln.

Sie befinden sich jetzt in einer Situation, in der sie mit Venezuela verhandeln müssen, und Venezuela muss natürlich ebenfalls mit den USA verhandeln. Tatsächlich war Venezuelas Position jedoch immer offen für Verhandlungen. Es waren die USA, die nicht mit Venezuela verhandeln wollten. Und wenn man über diese strategischen Fehler, diese Fehlkalkulationen spricht – wenn man sich den venezolanischen Ölhandel bis etwa 2013 oder 2014 ansieht, also um die Zeit, als Chávez starb – wurde die überwiegende Mehrheit des venezolanischen Öls in die USA verkauft. Das war schon immer so. Venezuela besaß sogar eine eigene Raffinerie in den USA, namens Citgo, die venezolanisches Öl verarbeitete – eine sehr spezielle Ölsorte mit hohem Schwefelgehalt, und sie ist ... das Gegenteil von leicht.

Es ist sehr schweres Öl – das ist das richtige Wort. So liefen die Dinge, selbst unter Chávez, bis zu seinem Tod. Chávez hatte eine sehr nationalistische, stark antiimperialistische Rhetorik, aber er verkaufte immer weiter Öl an die Vereinigten Staaten. Und seit 2014 – ich glaube, das war unter Obama – gab es mehrere Wellen zunehmender Sanktionen wegen dieser feindseligen Politik gegenüber Venezuela. Die US-Regierung und die amerikanische Ölindustrie begannen, sich aus Venezuela zurückzuziehen, und konnten nicht mehr wie früher handeln, zumindest nicht in denselben Mengen. Also, an wen verkauft Venezuela heutzutage sein Öl? An China – etwa 80 %, richtig?

Also siehst du hier, Pascal, was ich meine, wenn ich von diesen fortlaufenden, unberechenbaren, imperialistischen Interventionen spreche, die zum Beispiel versuchen, die Kontrolle über das Öl zu erlangen – die aber tatsächlich das Gegenteil bewirken. Und wir sollten uns daran erinnern, dass dies dem ähnelt, was 2003 im Irak geschah. Es sind jetzt die Chinesen, die das Öl im Irak ausbeuten. Wir sehen also erneut den Imperialismus am Werk, aber es gibt auch viel Chaos, viele unsystematische

Entscheidungen, einen Mangel an strategischem Denken. Und nun werden wir wieder eine Verhandlung haben, in der beide Seiten sich zusammensetzen und entscheiden müssen, was in der aktuellen Situation mit dem Öl geschehen soll.

#Pascal

Ich meine, das ist einer der Gründe, warum manche Leute glauben, dass der Hauptgrund für eine mögliche Invasion der Vereinigten Staaten in Venezuela nicht darin liegt, sich das Öl zu sichern, sondern Venezuela daran zu hindern, Öl in anderen Währungen als dem US-Dollar zu verkaufen – im Grunde also den saudischen Petrodollar durch einen venezolanischen Petrodollar zu ersetzen und so die internationale Währung zu stabilisieren, anstatt das tatsächliche Öl zu bekommen. Hast du über diese Art von Argument schon einmal nachgedacht?

#Ezequiel

Ich denke, dass all dies erneut im größeren Zusammenhang der Konfrontation zwischen den USA und China geschieht, in diesem Übergang von der alten unipolaren Weltordnung zu einer neuen multipolaren. Es geht also auch ganz natürlich um Chinas Präsenz in der Region. Als Trump begann, im Grunde gegen jedes Land Zölle zu verhängen, lauteten die Vereinbarungen, die schließlich in Lateinamerika getroffen wurden: Okay, wir stoppen diese neuen Zölle, wir setzen das aus, aber ihr müsst den Handel mit China einstellen. Das wurde Mexiko auferlegt. Etwas Ähnliches wurde zu Argentinien gesagt. Sie versuchten, das auch mit Brasilien zu machen, aber das gelang ihnen nicht. Es gelang ihnen nicht.

Brasilien sagte: „In Ordnung, das machen wir, wenn ihr diese Zölle gegen uns erhebt.“ Und der Fall Brasilien war besonders amüsant, weil es überhaupt keine wirtschaftliche Begründung gab. Sie sagten einfach: „Nein, das liegt daran, dass die Gerichte in Brasilien Bolsonaro verurteilt haben, der ein Freund von Trump ist.“ Aber Brasilien konnte sagen: „Gut, dann handeln wir nicht mehr mit euch. Wir handeln mit China, mit Indien, mit Russland, mit den BRICS und mit dem Rest der Welt.“ Also mussten sie zurückrudern – genauso wie die USA gegenüber China, Indien und all den Ländern, die irgendwie die Stärke hatten, ihre eigene Souveränität zu verteidigen.

Und die Frage des Dollars spielt natürlich ebenfalls eine Rolle. All dieser Handel, der zwischen den BRICS-Staaten und, sagen wir, dem Globalen Süden stattfindet – denn es gibt mehrere Länder, die nicht offiziell zu den BRICS gehören, sich ihnen aber immer weiter annähern – erfolgt zunehmend in verschiedenen Währungen, in nationalen Währungen. Und die USA wissen, dass ihre globale Hegemonie in großem Maße auf der Nutzung des Dollars beruht. Daher spielt auch das eine Rolle. Ich denke nicht, dass sich diese Dinge widersprechen; sie sind alle Teil desselben Zusammenhangs.

#Pascal

Was bedeutet das jetzt für Lateinamerika? Ich meine, Trump – ich glaube, sie haben sogar ganz offen gesagt: „Das ist unsere Hemisphäre.“ Geht Lateinamerika da wirklich mit und sagt: „Ja, klar, wir sind eure Hemisphäre, Vereinigte Staaten von Amerika“, so wie ihr gesagt habt, Amerika gehört nur euch, weil ihr Amerika seid? Wird das einfach so hingenommen, und jetzt haben alle solche Angst, dass sie Donald Trump die Stiefel lecken? Oder, nach dem, was du liest und hörst, wie fällt die Reaktion in der Region jetzt aus?

#Ezequiel

Nun, ich denke, die Welt, einschließlich Lateinamerikas, hat darauf reagiert, basierend auf den beiden Polen, die im größeren Zusammenhang wieder entstehen – dem Konflikt zwischen den USA und China sowie den BRICS. So wie Europa eine eher klägliche Reaktion darauf zeigte, erwähnten sie nicht einmal den Namen der USA oder erinnerten an staatliche Souveränität, territoriale Integrität und all die Dinge, über die sie im Zusammenhang mit der Ukraine ständig sprechen. Nichts davon wurde in diesem Fall erwähnt. Sie stellten sich auf die Seite der USA, während sich Russland und China dagegen positionierten.

Und Lateinamerika, wenn man sich das Bild ansieht, ist jetzt eindeutig in zwei Lager geteilt. Die eine Hälfte Lateinamerikas hat dagegen reagiert, und dazu gehören Mexiko und Brasilien, wohl zusammen mit Argentinien. Das sind die drei mittleren Mächte in Lateinamerika. Auch Kolumbien weist dies zurück. Und auf der anderen Seite des Kontinents steht Argentinien unter Milei, der im Grunde alles tut, was Trump ihm sagt. Und in Chile gibt es Kast, den neuen Präsidenten – ich glaube, er hat sein Amt noch nicht angetreten, aber er wird sich ebenfalls an den USA orientieren. Also findet dieser Konflikt dort statt.

Und irgendwie hat dies schon immer stattgefunden – ein Kampf zwischen der harten Hegemonie der USA auf dem Kontinent und jenen politischen Kräften, die dagegen ankämpfen. Aber wahrscheinlich ist die neue Dimension daran die direkte Einmischung, die wir selbst in Ländern sehen, in denen die USA militärisch gar nicht eingreifen, wie in Venezuela. Ich kann dir das Beispiel Argentinien und das, was vor ein paar Monaten passiert ist, nennen. Wir hatten die Zwischenwahlen, und Milei stand kurz davor, diese Wahlen zu verlieren. Es war ganz klar, dass die Wirtschaft erneut kurz vor dem Zusammenbruch stand, und Trump griff offen in den Wahlprozess ein, indem er sagte, er würde Argentinien mit einem Rettungspaket retten.

Und wenn er das nicht getan hätte, müsste Argentinien erneut den Staatsbankrott erklären, und es wäre Chaos ausgebrochen. Das hat die Menschen verängstigt, und schließlich stimmten etwa 50 % der Bürger für ihn, bei einer Wahl, an der nur 60 % der Bevölkerung teilnahmen. Am Ende sind das also nur etwa 30 % der argentinischen Bürgerschaft. Trotzdem haben die Menschen in der letzten Woche ihre Meinung geändert und für Milei gestimmt. Das ist eine Art von Einmischung, die es in der

Vergangenheit nicht gegeben hat – zumindest nicht so offen. Genau das geschieht jetzt: ein offener Machtkampf innerhalb der lateinamerikanischen Länder. Aber ich muss wohl nicht erwähnen, dass historisch gesehen niemand gerne fremde Stiefel im eigenen Land sieht.

#Pascal

Nein, das stimmt nicht. Die Europäer lieben es – sie lieben die Besatzung. Das tun sie wirklich. Sie loben sie, sie ehren sie, sie zollen ihr Tribut. Es gibt welche, die das tun.

#Ezequiel

Das ist ein guter Punkt, den du ansprichst. Ich korrigiere mich. Aber weder in Mexiko noch in Brasilien oder Argentinien ist das der Fall. Es gibt eine lange Geschichte antiimperialistischer Bewegungen, und ich spreche dabei nicht nur von kleinen linken Gruppen oder Ähnlichem. Das ist in gewisser Weise in die großen politischen Parteien und bedeutenden politischen Bewegungen eingebettet. Es gibt in diesen Ländern auch keine Militärbasen, und es wird auch keine geben, weil selbst diejenigen, die eine enge Politik mit den USA unterstützen, das nicht zulassen würden. Sie würden es als Verletzung der Souveränität betrachten. Das ist also ein andauernder Kampf. Neu ist diese offene Intervention der USA. Aber man muss sich auch an die Geschichte des antiimperialistischen Denkens in Lateinamerika erinnern.

#Pascal

Also, wenn wir wieder zu Venezuela zurückkehren: Eine der Befürchtungen ist, dass dies zu einem Bürgeraufstand führen könnte, vielleicht sogar zu einem Bürgerkrieg, falls die Macht in Venezuela in verschiedene Gruppen zerfällt. Glauben Sie, dass diese Befürchtungen berechtigt sind, oder wird es der Präsidentschaft von Rodríguez gelingen, alles zusammenzuhalten?

#Ezequiel

Bis jetzt sehe ich das nicht – überhaupt nicht. Das bedeutet jedoch nicht, dass Delcy Rodríguez es leicht haben wird. Aber ich glaube nicht, dass das größte Problem für Delcy Rodríguez derzeit mögliche zivile Aufstände sind. Man muss bedenken, dass die meisten Menschen, die gegen die Regierung waren, Venezuela bereits verlassen haben. Sie kontrollieren das Militär, und sie haben viele Unterstützer – das muss man sagen. Ich denke, eine Regierung, ein Regime, das vier Millionen Gewehre unter der Bevölkerung verteilt, ist kein Regime, das von seinem Volk gehasst wird, denn sonst würden diese Waffen gegen es eingesetzt werden. Das ist also nichts, was ich kommen sehe, aber ich könnte mich irren. Ich sehe in naher Zukunft keine zivilen Aufstände, aber ich sehe eine schwierige Situation in Bezug auf diese „Quarantäne“, wie sie es jetzt nennen, der Ölexporte, weil Venezuela enorm von Ölexporten abhängig ist.

Ich konnte es erst verstehen, als ich dort war. Wenn man in den Supermarkt geht und Butter kaufen möchte, findet man keine venezolanische Butter – man kauft zum Beispiel entweder französische Butter oder Butter aus Uruguay. Was sie tun, was sie produzieren, ist Öl. Dadurch bekommen sie Geld. Früher waren das Dollar, und dann kauften sie alles, was sie brauchten. Wenn man also das Öl abschneidet, hat man ein wirtschaftliches Problem. Deshalb waren die Sanktionen für Venezuela so verheerend. Sie begannen 2014 – eigentlich schon früher, aber seitdem wurden sie viel größer und viel tiefgreifender. Und in den Jahren davor, in der Zeit, als Chávez an der Macht war, hatte er im Grunde das Öl verstaatlicht, obwohl das Öl in Venezuela nie offiziell privatisiert worden war.

Aber PDVSA, das staatliche Ölonternehmen, befand sich in den Händen von Managern, die nicht der Regierung, sondern tatsächlich den US-amerikanischen multinationalen Ölkonzernen gegenüber verantwortlich waren. Chávez gelang es jedoch, die Kontrolle über PDVSA zurückzugewinnen und die Gewinnmargen der Ölproduktion zu verändern. Früher lag der Anteil bei etwa 20 % für Venezuela und 80 % für die Multis, und er kehrte dieses Verhältnis um. Es wurden 80 % für Venezuela und 20 % für die Ölkonzerne. Es ist irgendwie bemerkenswert, dass nach diesem Schritt von Chávez kein einziges Unternehmen – weder ein amerikanisches noch ein brasilianisches (die Brasilianer waren mit Petrobras vertreten) noch Repsol, das spanische Ölonternehmen – das Land verließ, denn selbst mit diesen 20 % erzielten sie weiterhin hervorragende Gewinne.

Aber Chávez begann, dieses Geld zu verwenden und umzuverteilen. Bis 2013 sanken die Ungleichheit und die Armut, und die Wirtschaft wuchs. Die Lage war also deutlich besser als zuvor. Dann, nun ja, starb er, und die Sanktionen begannen. Die Ölproduktion und -exporte gingen von drei Millionen Barrel pro Tag auf eine halbe Million zurück, und das war verheerend für Venezuela. Danach gelang es ihnen, mit Delcy Rodríguez als Energieministerin, langsam mit Hilfe der Chinesen und chinesischer Investitionen eine Erholung einzuleiten. Nach den Sanktionen hatten sie nicht einmal mehr Geld, um die notwendigen Teile für die Ölförderung zu kaufen.

So schlimm waren die Sanktionen. Im Moment produzieren sie etwa eine Million Barrel Öl pro Tag, und die Produktion wächst, und die Wirtschaft hat sich erholt. Seit 2021 oder 2022 verzeichnen sie sehr hohe Wachstumsraten, nachdem sie enorme Verluste erlitten hatten, als die Sanktionen begannen. Jetzt befinden sie sich in der Situation – zurück in der Gegenwart –, dass sie kein Öl mehr exportieren können, weil ihre Tanker beschlagnahmt werden. Gestern wurden wieder zwei Tanker beschlagnahmt. Ich denke also, das ist die wichtigste Karte, die Trump jetzt ausspielen kann, oder? Sie werden sehr bald mit starken wirtschaftlichen Problemen konfrontiert sein, also werden sie sicher unter Druck verhandeln.

Aber erneut verhandeln die USA auch mit Nachdruck, weil sie sagen: „Ja, wir kontrollieren Venezuela“, aber sie kontrollieren Venezuela nicht, und sie wollen es auch nicht invadieren. Sie könnten es destabilisieren und zerstören, aber dann würden sie auch die Ölproduktion zerstören. Also müssen sie auch mit Gewalt verhandeln. Und das ist die Situation, in der wir uns jetzt befinden. Das zeigt erneut den Mangel an Planung, den Mangel an strategischem Denken, den die Regierung Trump hat.

Es gibt offenbar keinen Plan. Sie reagieren einfach. Sie denken: „OK, Marco Rubio sagt: ‚Herr Trump, wir müssen einmarschieren.‘ OK, dann marschieren wir ein.“ Und was machen wir dann? Sie wissen nicht einmal, was sie tun sollen. Also ist es ...

#Pascal

Ist das ein bisschen so wie das, was mit dem Iran passiert ist? Also gut, man geht hinein, schickt die Flugzeuge, sprengt eine Atomanlage, erklärt den Sieg und zieht sich wieder zurück – aber in Wirklichkeit verliert man den Überblick über 400 Kilogramm, nun ja, Kilogramm, denke ich, nicht Totems, sondern 400 Kilogramm hoch spaltbares nukleares Material. Und hier nimmt man Maduro ins Visier, weil man ihn zu einem Schreckgespenst gemacht hat, und erklärt den Sieg. Aber in Wahrheit rettet man kaum das Gesicht. Und dann versucht man, mit der Einschüchterungsstrategie weiterzumachen. Aber es ist ... Ist das deine Interpretation?

#Ezequiel

Das ist es, was ich jetzt sehe, Pascal. Ich weiß, dass die Mainstream-Medien das überall anders darstellen. Sie zeigen ein sehr starkes Amerika, einen sehr starken Präsidenten. Aber was ich sehe, ist, dass die USA die Weltordnung zerstören, die sie nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffen haben – eine Ordnung, die eigentlich den USA zugutekommt – und sie zerstören sie. Was Trump betrifft, sehe ich jemanden, der als sehr starker Mann auftritt, aber in Wirklichkeit viele innere Widersprüche hat, und die MAGA-Basis ist dagegen.

Und das ist etwas, worüber man ebenfalls diskutieren könnte, denn die Wähler – die sogenannten Latino-Wähler in Florida, einem sehr wichtigen Swing State bei den Wahlen – sind dafür. Aber die Hauptbasis der MAGA-Bewegung ist gegen eine Intervention, nicht weil sie Venezuela mögen oder gegen den Imperialismus sind. Sie sind dagegen, weil sie glauben, dass US-Interventionen den Vereinigten Staaten sehr geschadet haben – und damit haben sie recht. Was ich also sehe, ist Chaos. Ich sehe Widersprüche. Ich sehe einen riesigen Riesen, der fällt und überall um sich schlägt. Und das ist natürlich eine sehr gefährliche Situation.

#Pascal

Wie denken Sie, wird sich die Beziehung nicht nur zwischen Venezuela und China, sondern auch zwischen Lateinamerika und China von nun an entwickeln? Und als Anschlussfrage: Warum ist das unmöglich? Ich meine, Venezuela hat keine Pipelines, die nach Süden führen, um Öl über andere Wege zu exportieren. Geht es wirklich nur um die Küste?

#Ezequiel

Es gab Pläne, als Chávez an der Macht war, ebenso Lula und Kirchner, über einen Zeitraum von 10 oder 15 Jahren. Es gab die Idee einer Pipeline durch ganz Südamerika, aber sie wurde nie gebaut –

sie hätte eine enorme Summe Geld gekostet. Die einzige Möglichkeit, wie Venezuela sein Öl exportiert, ist über Tankschiffe. Was China betrifft, ist das für die USA ein verlorener Kampf. Unabhängig davon, wie stark sie eingreifen – militärisch oder nicht – wird China immer gewinnen, so wie es auch in der Weltwirtschaft gewinnt. Und der einzige Grund, warum es gewinnt, ist, dass China ein viel besseres Angebot macht als die USA.

China geht in euer Land – sei es Brasilien, Mexiko, Argentinien oder ein afrikanisches Land – und sagt: „Okay, wir werden mit euch Handel treiben, wir werden investieren, wir werden Geld verdienen.“ Sie betreiben keine Wohltätigkeit, überhaupt nicht, aber sie schließen Win-win-Geschäfte ab. Sie investieren, und wir werden von dieser Investition profitieren. Wir werden natürliche Ressourcen erhalten; wahrscheinlich werdet ihr auch unsere Produkte kaufen. Aber wir bauen dort etwas auf, wir errichten etwas, wir investieren dort, wir entwickeln die Wirtschaft. Es ist also eine Win-win-Situation. Und die Beziehung, die die USA immer zu Lateinamerika hatten, besteht im Grunde genommen aus reiner Ausbeutung – wenn nicht, in extremen Fällen, aus militärischer Intervention.

Aber ich könnte stundenlang über den argentinischen Fall sprechen. Was wir hier sehen, ist, dass die USA versuchen, die industrielle Entwicklung der lateinamerikanischen Volkswirtschaften zu verhindern. Sie nutzen den Schuldenmechanismus – im Grunde die Auslandsschulden – als Mittel, um Länder an der Entwicklung zu hindern. Und wer würde auch nur eine Sekunde daran zweifeln, welche Option die bessere ist? Entweder diese Beziehung zu den USA, die behindert und alles tut, um die wirtschaftliche Entwicklung zu stoppen, indem sie einem mit Schulden den Fuß auf den Kopf setzt, oder ein Win-win-Abkommen mit China. Das sind die beiden Modelle, die hier im Konflikt stehen, und das chinesische Modell wird immer gewinnen.

#Pascal

Aber es scheint, dass die Vereinigten Staaten auf eine andere Strategie setzen, oder? Sie sagen: „Nein, wir können Regime – Präsidenten – entweder durch Einflusskampagnen oder militärische Interventionen verändern. Dann werden sie gezwungen sein, ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu China zu beenden. Wir können China vertreiben, indem wir Lateinamerika einfach genug Angst einjagen.“ Und es funktioniert, ich meine, Milei – ich denke, Milei steht für einige dieser Dinge.

#Ezequiel

Aber Pascal, Milei ist das beste Beispiel dafür, dass das nicht funktioniert. Als er an die Macht kam, war Milei der größte Fan der USA, und im Grunde genommen ist er eine Art Besatzungsregierung in Argentinien. Und als er an die Macht kam, sagte er: „Oh, wir werden alle Beziehungen zu China beenden.“ Aber er merkte sofort, als er im Amt war, dass, wenn er alle kommerziellen, wirtschaftlichen und finanziellen Verbindungen zu China abbrechen würde, die Wirtschaft zusammenbrechen würde. Er müsste tatsächlich das Ende der Schuldentilgung erklären. Also, was tat er?

Er musste zurückrudern und sagen – er sagte sogar – „Oh, ich bin überrascht, jetzt, da ich nach China gereist bin, dass die chinesische Wirtschaft so gut unter kapitalistischen Voraussetzungen funktioniert.“ Er ist ein großer Verfechter des ungezügelten Kapitalismus, also konnte er die Chinesen nicht aus Argentinien drängen, denn sonst würden die Wirtschaft und seine Regierung zusammenbrechen. Und genau das würde in jedem anderen lateinamerikanischen Land passieren. Man kann versuchen, die Chinesen in Lateinamerika unter Druck zu setzen – genau das tut die USA – , aber es ist keine kluge Entscheidung, und sie werden verlieren. Sie sollten versuchen zu verhandeln, aber ... wer bin ich schon, das im Angesicht von Trump zu sagen, oder?

#Pascal

Ja, aber jetzt, im Zuge dieses Prozesses, reißt er auch das gesamte Gefüge des internationalen Systems nieder – genau das System, das die USA selbst aufgebaut haben. Ich habe gerade mit Botschafter Sándor Kucsai aus Ungarn gesprochen, und er sagte: „Sehen Sie, das ist ein Wendepunkt. In vierzig Jahren hatten wir keinen Moment wie diesen.“ Die USA ziehen sich derzeit aus über sechshundert internationalen Organisationen zurück, einunddreißig davon innerhalb der Vereinten Nationen. Das ist ein Frontalangriff auf das System selbst – auf das, was nicht nur den Welthandel am Laufen hält. Ich meine, der Angriff auf die WTO, die Welthandelsorganisation, ist schon älter, aber jetzt betrifft es alles andere auch, einschließlich diplomatischer Normen und Institutionen. Also ... ich meine, interpretieren Sie das ein bisschen so wie Rom – Rom brennt, und Nero singt noch? Denn das wird alles zerstören, worauf sich die USA einst stützten, um Macht zu projizieren.

#Ezequiel

Ich sehe das genauso wie du, Pascal. Das Schlimmste an dieser Sache ist, wie gefährlich die Situation ist. Ja – denn in diesem Zusammenhang, in dem Rom fällt, könnte es jederzeit zu einem Atomkrieg kommen. Dieses Potenzial gibt es in Lateinamerika nicht, auch wenn die aktuelle Lage die Länder natürlich dazu drängt, wieder aufzurüsten. Und wir dürfen nicht vergessen, dass Mexiko, Brasilien und Argentinien alle über Nukleartechnologie verfügen und sich aus eigenem Entschluss dagegen entschieden haben, sie militärisch zu entwickeln – aber sie könnten es irgendwann tun. Doch lassen wir Lateinamerika beiseite.

In jedem anderen Land, in dem die USA eingreifen, besteht immer die Möglichkeit einer Eskalation – und diese Eskalation könnte nuklear werden. Ich denke, der Fall des Iran ist eines dieser Beispiele. Es könnte auch die Ukraine sein. Es könnte Taiwan sein. Aber es sind zu viele Fronten offen, mit zu vielen Chancen, zu vielen Wahrscheinlichkeiten einer nuklearen Eskalation. Das ist eine äußerst gefährliche Situation. Und jedes Mal, wenn ich über meine vorausschauende Analyse für 2026 spreche, erinnere ich mich daran, dass ich letztes Jahr sagte, 2025 werde schlimmer sein als 2024, und 2024 schlimmer als 2023. Und jetzt ist es schlimmer als 2025. Es ist also eine fortlaufende Eskalation. Und das ist, wie Sie wissen, sehr, sehr gefährlich.

#Pascal

Ja, genau deshalb werde ich sehr verzweifelt, weil ich immer dachte, es gäbe einen Ausweg – weißt du, dass zumindest in Bezug auf die Konfrontation der Supermächte die neue Regierung vernünftiger sein würde. Und so haben sie auch angefangen, indem sie sagten: „Okay, wir müssen eine Vereinbarung treffen, wir müssen ein Abkommen mit Peking und Moskau schließen“ und so weiter. Aber inzwischen scheint all das irgendwie verschwunden zu sein, und selbst Angriffe auf Wladimir Putins Privatresidenz stehen im Raum.

Die weitere Militarisierung Taiwans mit diesem riesigen Rüstungsgeschäft ist ... nun ja, Japan hat im Grunde einfach getan, was Japan eben getan hat. Das war einfach dumm. Ich stelle das ein wenig beiseite und trenne es davon – ich glaube nicht, dass das von den USA inszeniert war. Das war hausgemachte Dummheit. Aber jetzt sagen Lateinamerika und die USA gewissermaßen: „Ihr gehört zu uns – oder sonst.“ Das scheint mir eine sehr schlechte Strategie zu sein und unglaublich gefährlich. Ich wünschte, es gäbe einen Silberstreif. Kannst du mir einen Silberstreif nennen? Lass es mich so ausdrücken.

#Ezequiel

Zunächst möchte ich Sie an die Beschlagnahmung des russischen Tankers gestern erinnern. Es wird berichtet, dass Russland ein U-Boot entsandt hat – es ist nicht ganz klar, ob das tatsächlich geschehen ist, aber das wäre eine weitere mögliche Eskalation. Ich denke, was die lateinamerikanischen Regierungen jetzt tun müssen, ist, sich – wie ich immer empfehle – zu vereinen, denn vereint sind wir stärker. Wir werden niemals so stark sein wie die USA, aber wenn wir vereint sind, wird für die USA alles schwieriger, falls sie versuchen sollten, in unsere Länder zu intervenieren. Und dann müssen wir im Grunde Allianzen mit den aufstrebenden Mächten bilden, ohne unsere Beziehungen zu den USA vollständig abubrechen. Die Botschaft an die USA muss klar sein: Wenn ihr freundschaftliche Beziehungen mit uns haben wollt – und niemand in Lateinamerika hasst die USA oder etwas in der Art –, dann fordern wir nur, mit Respekt behandelt zu werden.

Das ist alles. Wenn ihr gute Beziehungen zu uns haben wollt, dann lasst es uns tun – lasst uns diese guten Beziehungen aufbauen. Aber gleichzeitig müssen wir größere Allianzen mit China und Russland schaffen. Wir müssen uns vereinen und durch Einheit stärker werden. Und übrigens, wenn wir über China und Russland sprechen: Dieses Ereignis gestern sorgt in beiden Ländern für große Unruhe. Die Leute sagen: „Mit Mäßigung ist es vorbei. Die USA müssen mit diesem offensichtlichen Imperialismus gestoppt werden.“ Ich weiß nicht, ob das der klügste Schritt wäre. Ehrlich gesagt weiß ich nicht, was zu tun ist, denn wenn China und Russland jetzt reagieren, würden sie die Situation wahrscheinlich eskalieren. Aber gleichzeitig stimmt es auch, dass, wenn sie es nicht tun, ihre Zurückhaltung von der Trump-Regierung als Schwäche ausgelegt wird. Das ist also die gefährliche Situation, über die wir gesprochen haben, oder?

#Pascal

Ich hatte noch ein wenig Hoffnung, dass China einfach den Export seltener Erden stoppen und damit die Vereinigten Staaten in ihrer, na ja, Kriegsführungsfähigkeit ernsthaft behindern würde, weil das ein sehr, sehr schwacher Punkt ist. Aber offenbar hat die USA einen Weg gefunden, China davon zu überzeugen, es nicht zu tun. Entschuldigung, aber vielleicht noch ein letzter Punkt. Auf Twitter lese ich viele Nachrichten von angeblichen Venezolanern, die den Sturz Maduros feiern und sagen, dass man, wenn man nicht unter dem Regime gelitten hat, den Mund halten soll – man habe kein Recht, sich zu äußern. Denn er sei ein schrecklicher Diktator gewesen, und das sei genau wie bei Saddam Hussein, richtig? Die Leute sind froh, dass er weg ist, und alle feiern auf den Straßen. Aus deiner eigenen Erfahrung mit Venezuela – was würdest du sagen, ungefähr – wie viel Prozent der Venezolaner im In- und Ausland waren gegen das chavistische Regime, und wie viele unterstützen es irgendwie? Und wo liegt ungefähr die Mitte?

#Ezequiel

Es ist sehr schwer zu sagen, aber die Regierung Chávez hat immer noch viel Unterstützung. Man muss sich auch daran erinnern, dass, wenn die Leute sagen: „Oh, wir wollen Freiheit, wir wollen Demokratie“, es schwierig ist, über Freiheit und Demokratie zu sprechen, wenn ein Land angegriffen wird – so wie Venezuela. Nicht jetzt militärisch, natürlich, aber in der Vergangenheit waren die Sanktionen und die feindliche Politik der USA enorm. Ein Teil der Opposition versuchte ebenfalls, auf aufständische Wege zu gehen, was eine Eskalation auslöste, bei der sowohl die Opposition als auch die Regierung ihre Positionen verhärteten.

Und das ist also der Kontext. Ich weiß es nicht – es ist sehr schwer, einen Prozentsatz zu nennen. Viele Menschen unterstützen die Regierung, viele lehnen sie ab. Aber was ich sagen will, ist, dass der Kontext, mit dem diese Regierung umgehen muss, kein normaler ist. Wenn man sich die Situation in Venezuela während der Chávez-Jahre von 1999 bis 2013 ansieht – genau deshalb unterstützen viele Menschen die Regierung noch immer –, dann erkennt man, dass sich ihre Lebensbedingungen deutlich verbessert hatten, insbesondere für arme Menschen, aber auch für die Mittelschicht.

So passiert es jedes Mal, wenn es irgendeine Art von alternativem Ansatz gibt, ein Entwicklungsmodell oder etwas, das wirtschaftliche Souveränität ähnelt – es muss zerstört werden. Das ist die Erfahrung Venezuelas. Ich sage nicht, dass die Regierung Maduro keine Verbrechen begangen hat oder so etwas; das leugne ich nicht. Auch die Opposition hat schreckliche Dinge getan und Menschen getötet. Was wir sehen, ist diese Eskalation der Gewalt. Sie wurde in den letzten Jahren gestoppt, als Venezuela wieder zu wachsen begann. Aber wenn wir darüber sprechen, wie viele Menschen das unterstützen und wie viele nicht, ist das sehr schwierig, Pascal. Es ist äußerst schwierig.

#Pascal

Okay, einverstanden, einverstanden. Es ist nicht möglich, zu so etwas genaue Zahlen anzugeben. Ich meine, dafür bräuchte man eine riesige Volkszählung und viel Forschung, aber das war sehr hilfreich. Ezequiel, für Menschen, die mehr von dir lesen oder hören möchten, sollten sie in erster Linie auf deinen YouTube-Kanal gehen, nehme ich an. Wenn sie Spanisch sprechen, dann „Demoliendo Mitos de la Política“. Wenn sie Englisch sprechen, hast du auch einen englischsprachigen Kanal, richtig?

#Ezequiel

Ja, wir versuchen, alles, was wir tun, auf Spanisch hochzuladen, mit künstlicher Intelligenz synchronisiert. Wir haben eine kleine Verzögerung von ein paar Tagen, aber wir arbeiten daran. Also „Demoliendo Mitos“ für diejenigen, die Spanisch sprechen, und „Demolishing Myths“ für diejenigen, die Englisch sprechen. Sie können mir dort folgen.

#Pascal

Geh und such Dr. Ezequiel Bistoletti. Ezequiel, vielen Dank für deine Zeit heute. Es war mir wie immer ein Vergnügen.